

kurz + aktuell

### Industrieproduktion wächst im Mai kräftig

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im Mai 2020 deutlich gestiegen. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex lag um 7,4 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Der vorausgegangene Einbruch, der durch die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen des öffentlichen Lebens und der wirtschaftlichen Aktivitäten verursacht wurde, konnte durch diesen Zuwachs nicht wieder ausgeglichen werden.

Die Produktionssteigerung ist auf das starke Plus in der Investitionsgüterindustrie zurückzuführen, deren Ausbringung im Mai um 76 Prozent höher war als im Vormonat. Allerdings hatten die Investitionsgüterhersteller im April die mit Abstand stärkste Einbuße hinnehmen müssen. In der Vorleistungsgüter- und in der Konsumgüterindustrie war der Güterausstoß im Mai geringer als im Monat zuvor (-5,9 bzw. -3,3 Prozent).

Die drei größten Industriebranchen entwickelten sich unterschiedlich. In der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie im Maschinenbau, die zur Investitionsgüterindustrie gehören und die gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen an zweiter und dritter Stelle stehen, ging es im Mai wieder aufwärts. In der Kraftwagen- und Kraftwagenteile-

### Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Mai 2020		Jan. bis Mai 2020	
	Veränderung des Indexwertes <sup>1</sup> zu			
	April 2020	Mai 2019	Jan. bis Mai 2019	
<b>Entwicklung der Produktion</b>				
Industrie	7,4 % ↑	-15,5 % ↓	-14,9 % ↓	
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>2</sup>	-5,9 % ↓	-15,7 % ↓	-9,9 % ↓	
Investitionsgüterproduzenten	76,3 % ↑	-24,3 % ↓	-27,0 % ↓	
Konsumgüterproduzenten	-3,3 % ↓	-1,4 % ↓	-11,3 % ↓	
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	-10,5 % ↓	-12,9 % ↓	-6,6 % ↓	
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	429,7 % ↑	-36,5 % ↓	-41,6 % ↓	
Maschinenbau	42,8 % ↑	-19,8 % ↓	-20,9 % ↓	
<b>Entwicklung der Auftragseingänge</b>				
Industrie	1,7 % ↗	-24,8 % ↓	-15,2 % ↓	
Inland	19,0 % ↑	-18,2 % ↓	-15,8 % ↓	
Ausland	-8,4 % ↓	-29,1 % ↓	-14,8 % ↓	
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>2</sup>	-10,8 % ↓	-23,6 % ↓	-12,2 % ↓	
Investitionsgüterproduzenten	25,3 % ↑	-29,5 % ↓	-20,5 % ↓	
Konsumgüterproduzenten	-1,7 % ↓	-13,8 % ↓	-9,8 % ↓	
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	-6,6 % ↓	-20,4 % ↓	-10,4 % ↓	
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	103,0 % ↑	-33,4 % ↓	-28,4 % ↓	
Maschinenbau	5,0 % ↑	-25,4 % ↓	-13,7 % ↓	

<sup>1</sup> Preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – <sup>2</sup> Einschließlich Energie.

industrie erhöhte sich die Ausbringung besonders stark (+430 Prozent), die Drosselung der Produktion in den Vormonaten wurde nicht kompensiert. Im Maschinenbau fiel der Output um 43 Prozent höher aus als im April. Der Güterausstoß der Chemieindustrie, die die umsatzstärkste

Branche des Verarbeitenden Gewerbes ist, verringerte sich hingegen deutlich (-10 Prozent).

Auch wenn in Teilen der Industrie Aufwärtstendenzen erkennbar sind, lag die preis-, kalender- und saisonbereinigte Industrieproduktion im Mai noch deutlich unter dem Vor-

### Konjunktur aktuell

Weitere Informationen zur wirtschaftlichen Entwicklung in Rheinland-Pfalz und aktuelle Konjunkturdaten finden Sie hier:





krisenniveau. Im Vergleich zum Februar 2020, als die Corona-Pandemie die wirtschaftlichen Aktivitäten in Deutschland noch relativ wenig beeinträchtigte, sind in allen Industriebereichen kräftige Einbußen zu verzeichnen. Die Industrie produzierte im Mai 13 Prozent weniger als im Februar. In der Konsumgüterindustrie sank der Güterausstoß um 15 Prozent. Die Rückgänge in der Investitionsgüter- und in der Vorleistungsgüterindustrie weisen eine ähnliche Größenordnung auf (-13 bzw. -12 Prozent). Die Ausbringung der Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen war im Mai 21 Prozent geringer als vor dem coronabedingten Einbruch. Aber auch die Chemieindustrie und der Maschinenbau haben sich noch nicht wieder

vollständig erholt; ihre Produktion lag im Mai um 13 bzw. zehn Prozent unter dem Februar-Niveau.

**Leichter Anstieg der Auftragseingänge der Industrie im Mai ausgehend von sehr niedrigem Niveau**

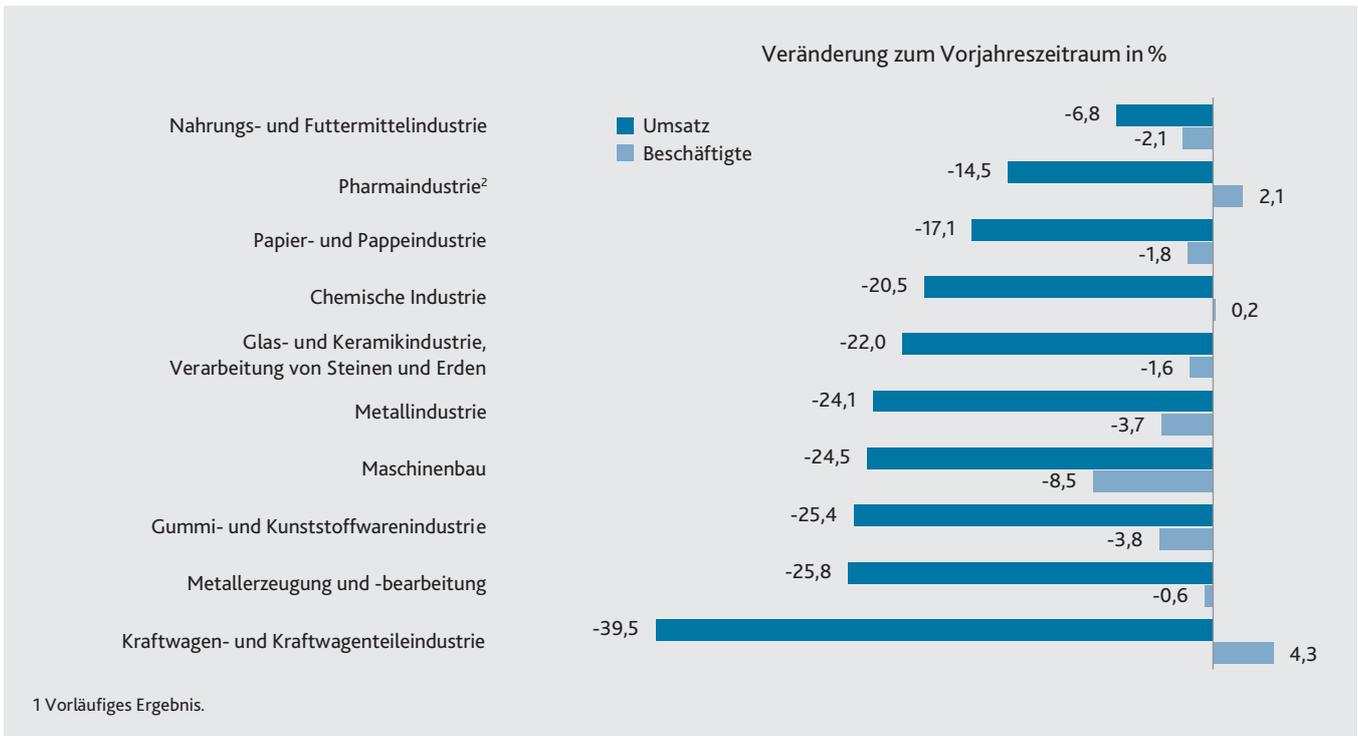
Im Mai 2020 hatte die Industrie in Rheinland-Pfalz weiterhin mit den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie zu kämpfen. Zwar zog die Nachfrage nach Industrieprodukten etwas an, allerdings ausgehend von einem sehr niedrigen Niveau. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex stieg gegenüber dem Vormonat um 1,7 Prozent. Während sich das Inlandsgeschäft merklich erholte (+19 Prozent), gingen aus dem Ausland deutlich weni-

ger Bestellungen ein als im April (-8,4 Prozent).

Die Entwicklung verlief in den Industriebereichen uneinheitlich. Die Nachfrage nach Vorleistungsgütern schrumpfte im Mai kräftig um elf Prozent, was auf das schwache Auslandsgeschäft zurückzuführen ist. In der Konsumgüterindustrie gab es leichte Einbußen (-1,7 Prozent). Die Hersteller von Investitionsgütern, deren Ordervolumen im April stark eingebrochen war, verzeichneten dagegen einen deutlichen Anstieg der Bestellungen (+25 Prozent).

Die drei umsatzstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes entwickelten sich unterschiedlich: In der Kraftwagen- und Kraftwagenteilindustrie war das Ordervolumen mehr

**Umsätze und Beschäftigte in der Industrie im Mai 2020<sup>1</sup> nach ausgewählten Wirtschaftszweigen**





als doppelt so groß wie im Vormonat. Allerdings hatte die Branche im April den mit Abstand stärksten Einbruch erlebt. Im Maschinenbau stiegen die Bestellungen ebenfalls (+5 Prozent). Die Chemieindustrie, die die umsatzstärkste Branche des Verarbeitenden Gewerbes ist und zur Vorleistungsgüterindustrie zählt, musste hingegen einen Nachfragerückgang hinnehmen (-6,6 Prozent).

Auch wenn sich in Teilen der Industrie Aufwärtstendenzen erkennen lassen, lagen die preis-, kalender- und saisonbereinigten Auftragseingänge im Mai noch deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Im Vergleich zum Februar 2020, als die Corona-Pandemie die wirtschaftlichen Aktivitäten in Deutschland noch relativ wenig beeinträchtigte, sind in allen Industriebereichen kräftige Einbußen zu verzeichnen. Die bereinigten Auftragseingänge lagen im Mai um 21 Prozent unter dem Februar-Niveau. Das Inlandsgeschäft schrumpfte mit -9,7 Prozent weniger stark als das Ordervolumen aus dem Ausland (-28 Prozent). Die Nachfrage nach Investitions- und Vorleistungsgütern reduzierte sich jeweils um mehr als ein Fünftel; die Bestellungen der Konsumgüterhersteller sanken um 18 Prozent. Alle drei großen Branchen waren vom coronabedingten Einbruch der Auftragseingänge betroffen. Im Maschinenbau fiel das Ordervolumen im Mai um 25 Prozent geringer aus als im Februar. In der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie sowie in der Chemieindustrie schrumpfte die Nachfrage um 22 bzw. 20 Prozent.

Zugleich lagen die Bestellungen deutlich unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Die Nachfrage nach rheinland-pfälzischen Industrieprodukten war im Mai 2020 um ein Viertel geringer als im Mai des Vorjahres.

### **Industrieumsätze liegen auch im Mai rund ein Viertel unter dem Vorjahreswert**

Wie schon im April 2020 mussten die Industrieunternehmen in Rheinland-Pfalz im Mai 2020 herbe Einschnitte beim Warenabsatz hinnehmen. Die Umsätze lagen um 24 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor (Deutschland: -30,5 Prozent). Der Rückgang bei der Zahl der Industriebeschäftigten fiel auch aufgrund arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen wie Kurzarbeitergeld mit 2,1 Prozent deutlich moderater aus (Deutschland: -2,2 Prozent).

Die Umsatzerlöse lagen im Mai 2020 bei 6,1 Milliarden Euro. Im Vergleich zum Vorjahresmonat verloren die Inlandsumsätze um 23 und die Auslandsgeschäfte um 25 Prozent (Deutschland: Inlandsumsatz -26 und Auslandsumsatz -35 Prozent). Die Exportquote lag im Mai 2020 mit 55,9 Prozent um 0,6 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahresmonat.

Die negativen Entwicklungen zeigten sich ausnahmslos in allen Branchen: Mit einem Minus von 40 Prozent zum Vorjahresmonat mussten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen überdurchschnittlich hohe Einbußen hinnehmen. Bei den Herstellern von Nahrungs- und Futter-

mitteln fielen die Erlösrückgänge mit -6,8 Prozent am geringsten aus.

Im Mai 2020 zählte die Industrie rund 257 100 Beschäftigte; das waren 5 500 bzw. 2,1 Prozent weniger als ein Jahr zuvor (Deutschland: -2,2 Prozent). Die größten Rückgänge bei der Belegschaft gab es im Maschinenbau (-8,5 Prozent) gefolgt von der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (-3,8 Prozent) und der Herstellung von Metallerzeugnissen (-3,7 Prozent). Drei der zehn bedeutendsten Industriezweige – gemessen am Umsatz – konnten trotz negativer Umsatzzahlen ein Beschäftigungsplus verbuchen: Dazu zählen die Herstellung von Kraftwagen- und Kraftwagenteilen (+4,3 Prozent), die Pharmaindustrie (+2,1 Prozent) sowie die Chemische Industrie (+0,2 Prozent).

In den ersten fünf Monaten 2020 gingen die Erlöse im Verarbeitenden Gewerbe um zwölf Prozent zurück. Der Rückgang der Inlandsumsätze fiel mit -10,5 Prozent geringer aus als der bei den Auslandsumsätzen (-14 Prozent). Die Beschäftigungseinbußen belaufen sich von Januar bis Mai auf 1,1 Prozent.

### **Aufträge und Umsätze im Bauhauptgewerbe im Mai niedriger als im Vormonat**

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im Mai 2020 weniger Aufträge und niedrigere Umsätze als im Vormonat. Die Auftragseingänge gingen im Vergleich zum April 2020 – kalender- und saisonbereinigt – um drei Prozent

**Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz**

Indikator	Mai 2020		Jan. bis Mai 2020	
	Veränderung des Indexwertes <sup>1</sup> zu			
	April 2020	Mai 2019	Jan. bis Mai 2019	
<b>Auftragseingang</b>	-3,0 % ↓	-20,1 % ↓	-12,1 % ↓	
Hochbau insgesamt	-3,7 % ↓	1,1 % ↗	-4,0 % ↓	
Wohnungsbau	-13,6 % ↓	-4,7 % ↓	4,0 % ↑	
gewerblicher Hochbau	9,9 % ↑	-7,0 % ↓	-14,2 % ↓	
öffentlicher Hochbau	-15,5 % ↓	53,9 % ↑	12,8 % ↑	
Tiefbau insgesamt	-2,3 % ↓	-34,4 % ↓	-18,7 % ↓	
gewerblicher Tiefbau	-8,9 % ↓	-11,0 % ↓	-12,1 % ↓	
Straßenbau	1,5 % ↗	-34,3 % ↓	-17,4 % ↓	
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-1,0 % ↓	-53,7 % ↓	-27,2 % ↓	
<b>Baugewerblicher Umsatz</b>	-2,2 % ↓	3,5 % ↑	7,6 % ↑	
Hochbau insgesamt	-4,6 % ↓	-2,5 % ↓	5,2 % ↑	
Wohnungsbau	1,0 % ↗	-0,3 % ↓	4,1 % ↑	
gewerblicher Hochbau	-11,0 % ↓	-3,6 % ↓	3,9 % ↑	
öffentlicher Hochbau	3,2 % ↑	-3,9 % ↓	11,6 % ↑	
Tiefbau insgesamt	0 % →	9,8 % ↑	10,1 % ↑	
gewerblicher Tiefbau	-10,7 % ↓	0,8 % ↗	13,3 % ↑	
Straßenbau	-1,9 % ↓	3,9 % ↑	5,2 % ↑	
sonstiger öffentlicher Tiefbau	11,9 % ↑	27,3 % ↑	15,8 % ↑	

<sup>1</sup> Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

zurück. Der baugewerbliche Umsatz lag um 2,2 Prozent niedriger als im Vormonat. Gegenüber den ersten fünf Monaten 2019 verringerte sich das Ordervolumen um zwölf Prozent. Der Umsatz stieg dagegen um 7,6 Prozent.

Im Vergleich zum April 2020 blieben die bereinigten Auftragseingänge sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau hinter dem Vormonatsergebnis zurück (-3,7 bzw. -2,3 Prozent). Den stärksten Auftragseinbruch verzeichnete der öffentliche Hochbau (-15,5 Prozent). Für den Wohnungsbau sowie den gewerblichen Tiefbau errechnen sich ebenfalls kräftige Rückgänge (-14 bzw. -8,9 Prozent). Der gewerbliche Hochbau übertraf dagegen das Vormonatsergebnis

deutlich (+9,9 Prozent). Gegenüber den ersten fünf Monaten 2019 wurden sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau Nachfragerückgänge registriert (-19 bzw. -4,0 Prozent).

Im Vergleich zum April 2020 verringerten sich die bereinigten Erlöse im Hochbau um 4,6 Prozent. Im Tiefbau gab es keine Veränderung gegenüber dem Vormonat. Kräftige Umsatzeinbußen errechnen sich für den gewerblichen Hoch- und Tiefbau (-11 Prozent). Den stärksten Umsatzzuwachs verzeichnete der sonstige öffentliche Tiefbau (+12 Prozent). Im öffentlichen Hochbau sowie im Wohnungsbau konnten die Erlöse im Vormonatsvergleich ebenfalls gesteigert werden (+3,2 bzw. +1 Prozent). Gegenüber den ersten fünf Mona-

ten 2019 zogen die baugewerblichen Umsätze sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau deutlich an (+10 bzw. +5,2 Prozent).

**Außenhandel auch im Mai von Corona-Pandemie beherrscht**

Durch die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie verzeichnete der rheinland-pfälzische Außenhandel auch im Mai 2020 tiefe Einbrüche. Nach vorläufigen Angaben belief sich der Wert der Ausfuhren nur noch auf 3,54 Milliarden Euro. Damit fielen die Ausfuhren – wie bereits im April – um 25 Prozent geringer aus als im Vorjahresmonat (Deutschland: -30 Prozent). Der Wert der Einfuhren brach im Mai ebenfalls ein, und zwar um fast ein Drittel (-30 Prozent) auf 2,61 Milliarden Euro (Deutschland: -22 Prozent).

Wie bereits im April waren auch im Mai 2020 auf allen wichtigen Exportmärkten deutliche Rückgänge zu beobachten. Mit einem Minus von 32 Prozent verzeichneten die Warenausfuhren in die anderen EU-Länder erneut einen starken Einbruch. Der Ausfuhrhandel mit den Ländern der Eurozone schrumpfte um 30 Prozent und belief sich im Mai wertmäßig nur noch auf 1,37 Milliarden Euro. Besonders kräftige Einbußen gab es bei den Lieferungen in die Länder, die von der Corona-Pandemie stark betroffen waren: Spanien (-43 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat), Vereinigtes Königreich (-44 Prozent) und Italien (-31 Prozent). Die Exporte nach Frankreich, dem größten europäischen Außenhandelspartner von

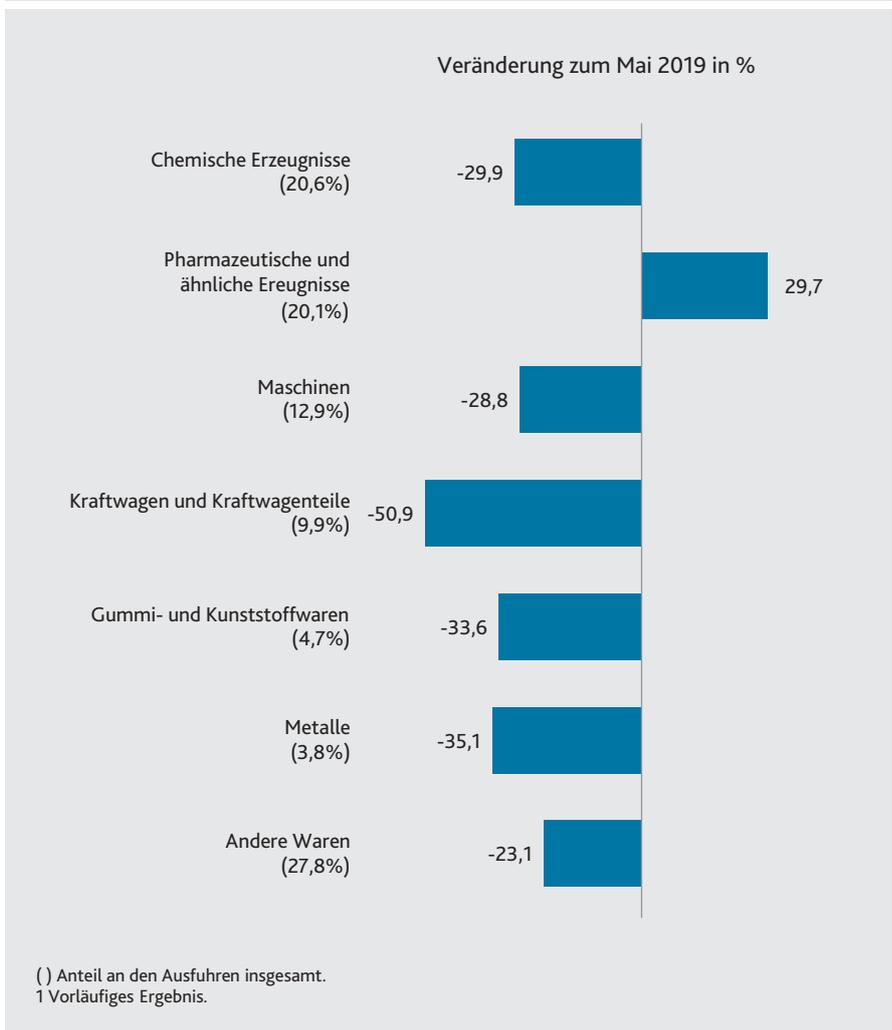


Rheinland-Pfalz, der ebenfalls heftig von der Corona-Pandemie getroffen wurde, sanken um 29 Prozent gegenüber Mai 2019. Der Wert der Exporte in die EU-Mitgliedstaaten, die nicht der Eurozone angehören, reduzierte sich um 37 Prozent auf 385 Millionen Euro.

Rückgänge prägten auch die Exporte auf die anderen Kontinente – mit Ausnahme der Ausfuhren nach Amerika: Der Wert der nach Amerika exportierten Waren blieb im Vergleich zum Vorjahr mit 617 Millionen Euro nahezu stabil (–0,1 Prozent). Die Ausfuhren nach Asien fielen dagegen um zwölf Prozent auf 639 Millionen Euro. Die Lieferungen nach Australien und Ozeanien verringerten sich um 15 Prozent auf 41 Millionen Euro. Die Ausfuhren nach Afrika halbierten sich im Vergleich zum Vorjahresmonat nahezu auf 85 Millionen (–48 Prozent).

Fünf der sechs für den Export besonders bedeutenden Güterabteilungen verzeichneten Rückgänge. Die Ausfuhren von Maschinen (–29 Prozent), chemischen Erzeugnissen (–30 Prozent), Gummi- und Kunststoffwaren (–34 Prozent) sowie Metallen (–35 Prozent) reduzierten sich im Vergleich zum jeweiligen Vorjahreswert um ungefähr ein Drittel. Mit einem Rückgang um mehr als die Hälfte ist der Bereich „Kraftwagen und Kraftwagenteile“ am stärksten betroffen (–51 Prozent). Demgegenüber stieg die Ausfuhr von pharmazeutischen Erzeugnissen deutlich um 30 Prozent.

### Ausfuhren im Mai 2020<sup>1</sup> nach Güterabteilungen



Die Einfuhren aus den EU-Mitgliedstaaten sanken im Mai prozentual noch stärker als die Exporte. Im Vergleich zum Mai 2019 wurde aus dieser Ländergruppe wertmäßig 1,52 Milliarden Euro bzw. 38 Prozent weniger Waren eingeführt. Die Importe aus den Ländern der Eurozone sanken sogar um 42 Prozent.

Die Warenimporte aus dem von Corona besonders stark betroffenen Spanien verringerten sich um 80 Prozent. Deutliche Rückgänge gab es

auch bei den Einfuhren aus Italien und den Niederlanden (–22 bzw. –45 Prozent). Aus den Ländern, die nicht der Eurozone angehören, wurde im Vergleich zum Vorjahr wertmäßig 344 Millionen Euro bzw. 20 Prozent weniger eingeführt. Der Importwert aus dem übrigen Europa sank um 31 Prozent auf 249 Millionen Euro.

Das Einfuhrgeschäft war im Mai mit allen Kontinenten rückläufig. Nur leicht gingen die Warenimporte aus Amerika und Asien zurück (–5,7 bzw.



-2,3 Prozent). Prozentual deutlich stärker sank der Wert der Einfuhren von den anderen Kontinenten: Die Importe aus Australien und Ozeanien sowie Afrika verringerten sich im Vergleich zum Vorjahreswert jeweils um etwa ein Drittel (-36 bzw. 32 Prozent).

Von Januar bis Mai 2020 verringerten sich die Exporte um 14 und die Importe um 17 Prozent. Besonders kräftig fielen die Rückgänge im Außenhandels-geschäft mit den Mitgliedstaaten der EU aus: Die Exporte sanken um 18, die Importe um 22 Prozent.

### Umsatzeinbrüche im Kraftfahrzeughandel bei unveränderter Beschäftigungslage

Die Lage im rheinland-pfälzischen Kraftfahrzeughandel – einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen – hat sich im April 2020 gegenüber dem Vormonat und Vorjahresmonat deutlich verschlechtert. Coronabedingt sind die Umsätze im April bei den rheinland-pfälzischen Kfz-Händlern und Werkstätten massiv eingebrochen. Nach vorläufigen Berechnungen waren die Umsätze im April 2020 real, also um Preisveränderungen bereinigt, um 38 Prozent niedriger als im April 2019. Nominal, also zu jeweiligen Preisen, betrug der Rückgang 37 Prozent. Ein Übergreifen auf die Beschäftigungslage wurde u. a. durch die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen verhindert.

Die Zahl der Beschäftigten im Kraftfahrzeughandel lag mit einem Plus von 0,2 Prozent etwas höher als im

April 2019. Die Zahl der Vollzeitstellen erhöhte sich um 0,5 Prozent; die Teilzeitbeschäftigten nahmen um 0,9 Prozent ab.

Am stärksten vom Umsatzrückgang war der Handel mit Kraftwagen betroffen: Hier hat sich der preisbereinigte Umsatz im April 2020 gegenüber dem Vorjahresmonat halbiert. In den beiden übrigen Wirtschaftszweigen, der „Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen“ sowie dem „Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör“ fielen die Rückgänge mit -23 bzw. -18 Prozent zwar deutlich, aber nicht so hoch aus wie im Kraftfahrzeughandel.

In den ersten vier Monaten sanken die realen Umsätze des rheinland-pfälzischen Kraftfahrzeughandels gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 14 Prozent (nominal -13 Prozent). Die Beschäftigtenzahl lag um ein Prozent höher als von Januar bis April 2019. Sowohl die Zahl der Vollzeitkräfte als auch die der Teilzeitkräfte entwickelte sich mit +1,1 bzw. +0,8 Prozent positiv.

### Umsatz im Einzelhandel im Mai knapp fünf Prozent über Vorjahresmonat

Nachdem der Lebensmittel-Einzelhandel wie in den Vormonaten im Mai 2020 ein erneutes Umsatzplus aufweisen konnte, verzeichnete erstmalig auch der Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln seit Beginn der Corona-Pandemie steigende Erlöse. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Einzelhandelsumsätze real,

also um Preisveränderungen bereinigt, insgesamt um 4,9 Prozent über denen im Mai 2019. Nominal, also zu jeweiligen Preisen, betrug der Erlösanstieg 5,8 Prozent.

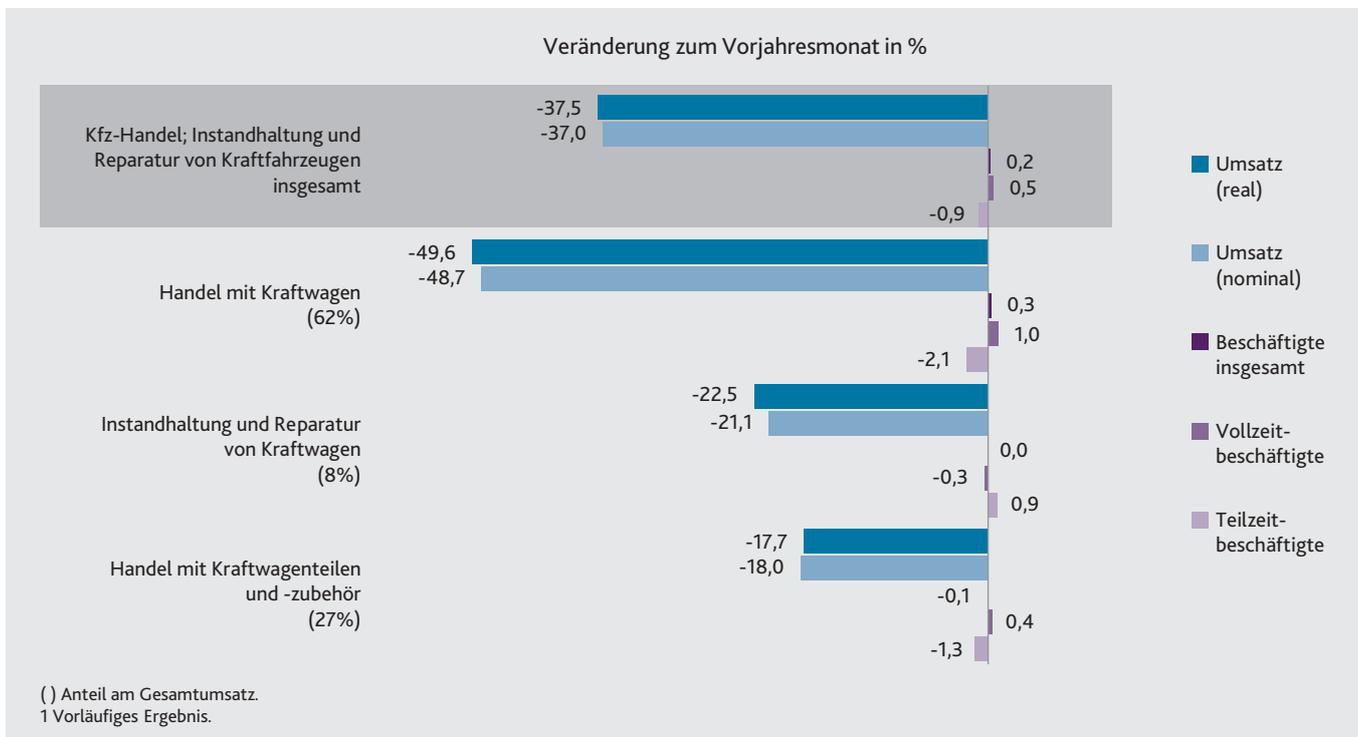
Der Einzelhandel mit Lebensmitteln setzte gegenüber dem Vorjahresmonat real 6,5 Prozent mehr um; das Plus beim Handel mit Nicht-Lebensmitteln belief sich auf 3,8 Prozent.

Unter den umsatzstärksten Wirtschaftszweigen musste lediglich der „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“, zu denen Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen, reale Umsatzverluste gegenüber Mai 2019 hinnehmen (-8,3 Prozent). Im umsatzstärksten Bereich, dem „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ lagen die realen Zunahmen mit +12,5 Prozent überdurchschnittlich hoch. Deutliche Umsatzsteigerungen gab es im Handel mit dem am Umsatzanteil gemessen weniger bedeutenden Bereich „Verlagsprodukte, Sportausrüstungen und Spielwaren“ (+32 Prozent).

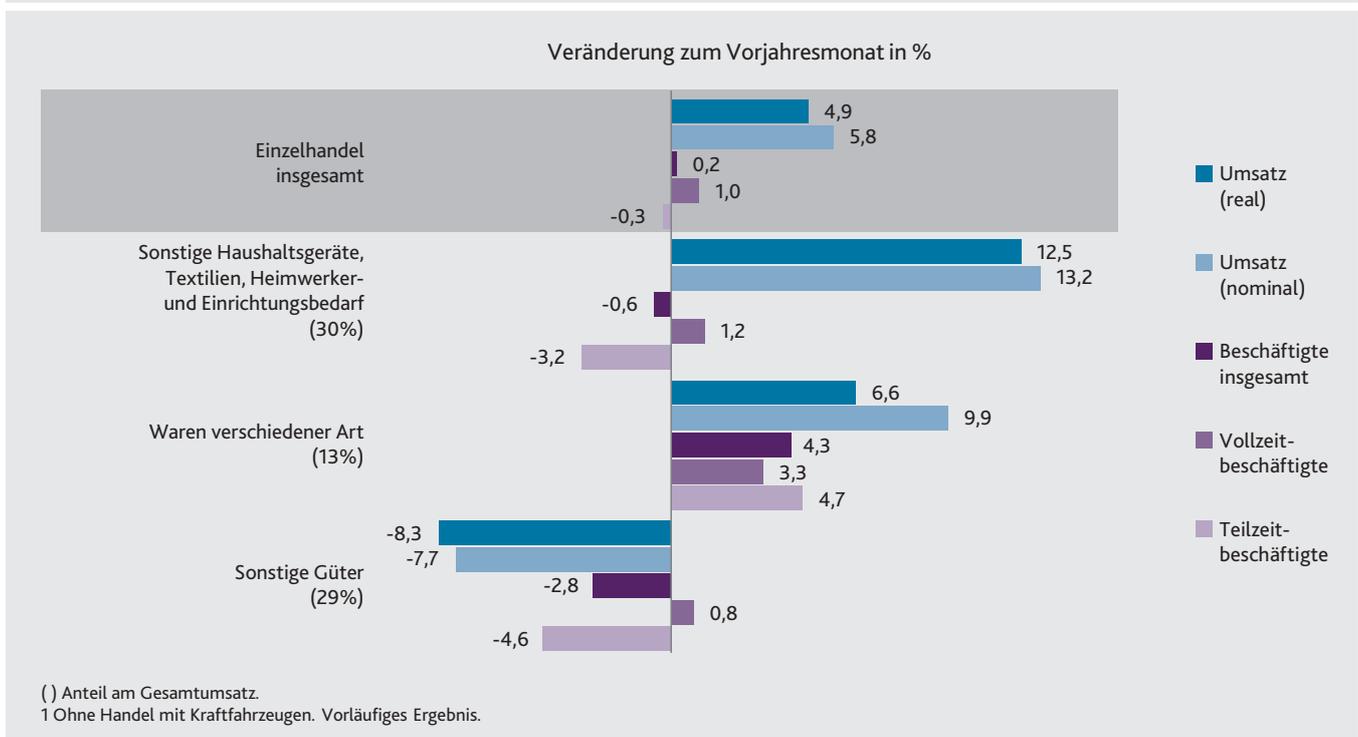
Die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel lag mit +0,2 Prozent gegenüber dem Mai 2019 leicht im Plus. Während sich die Zahl der Vollzeitstellen erhöhte (+1 Prozent), ging die der Teilzeitbeschäftigten etwas zurück (-0,3 Prozent).

In den ersten fünf Monaten verbuchte der Einzelhandel ein reales Umsatzplus von 2,2 Prozent (nominal +3,6 Prozent). Die Beschäftigtenzahl stieg in diesem Zeitraum um

### Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Kraftfahrzeughandels<sup>1</sup> im April 2020

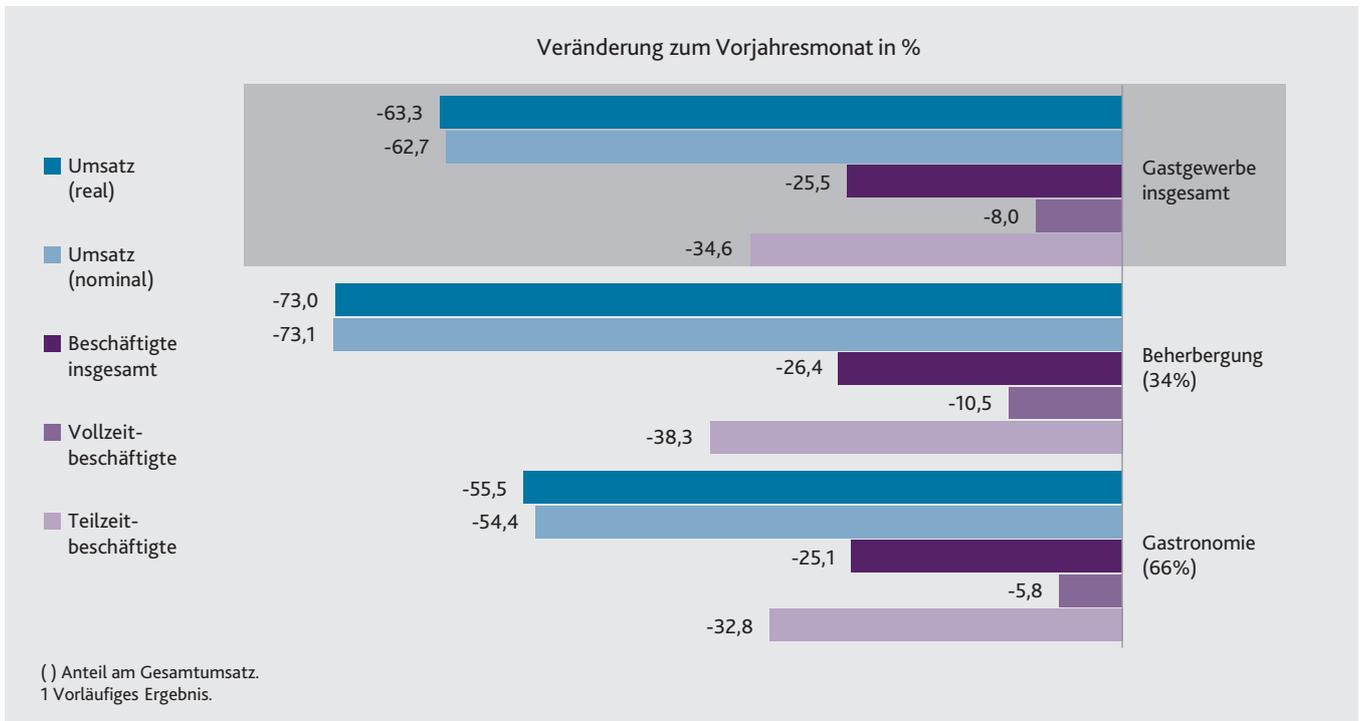


### Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Einzelhandels<sup>1</sup> im Mai 2020





### Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe<sup>1</sup> im Mai 2020



0,7 Prozent. Sowohl die Zahl der Vollzeitkräfte als auch die der Teilzeitkräfte entwickelte sich mit +0,6 bzw. +0,7 Prozent positiv.

#### Weiterhin hohe Umsatz- und Beschäftigungseinbußen im Gastgewerbe

Trotz erster Lockerungen der Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus im Mai 2020 muss das rheinland-pfälzische Gastgewerbe unverändert massive Umsatz- und Beschäftigungsverluste hinnehmen. Nach vorläufigen Berechnungen brachen die Umsätze sowohl real (um Preisveränderungen bereinigt) als auch nominal (in jeweiligen Preisen) um 63 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat ein. Die Zahl der

Beschäftigten reduzierte sich um 26 Prozent.

Gravierende Umsatzeinbußen zeigten sich ausnahmslos in allen Wirtschaftszweigen. In der Gastronomie, auf die zwei Drittel der Gastgewerbesumsätze entfallen, reduzierten sich die Erlöse im Mai 2020 gegenüber dem Vorjahresmonat real um 56 Prozent. Deutlich schlechter verlief die Umsatzentwicklung bei den Catecern und Erbringer sonstiger Verpflegungsdienstleistungen: Hier beliefen sich die Verluste auf 70 Prozent. In der speisengeprägten Gastronomie, zu der Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben zählen, betrug der Rückgang 48 Prozent; damit lag der Wert unter dem des Vormonats (April 2020: -70 Prozent). Mit einem

Umsatzrückgang von 73 Prozent ist die Lage im rheinland-pfälzischen Beherbergungsgewerbe, das ein Drittel der Umsätze des Gastgewerbes erwirtschaftet, unverändert sehr angespannt.

Der Beschäftigungsabbau ist im Mai 2020 mit einem Minus von 26 Prozent sehr hoch; er liegt aber unter dem Wert des Vormonats (April 2020: -39 Prozent). Die Zahl der Vollzeitkräfte ging im Mai gegenüber dem Vorjahresmonat um acht Prozent zurück und die der Teilzeitkräfte um 35 Prozent.

In den ersten fünf Monaten sanken die Umsätze im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe real um 41 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum (nominal: -40 Prozent). Die

Zahl der Beschäftigten reduzierte sich um 14 Prozent. Der Rückgang bei den Teilzeitkräften fiel mit -18 Prozent deutlich höher aus als der bei den Vollzeitkräften (-7,2 Prozent).

### Tourismus im Mai aufgrund der Corona-Krise noch stark eingeschränkt

Der rheinland-pfälzische Beherbergungsbetrieb ist seit Mitte Mai 2020 unter Auflagen wieder erlaubt, nachdem seit Mitte März 2020 aufgrund der Corona-Krise die Betriebe weitestgehend geschlossen waren. Allerdings beeinträchtigte die Pandemie den Tourismus auch im Mai 2020 in starkem Maße, sodass sich der historische Einbruch der Gäste- und Übernachtungszahlen fortsetzte. Das Gästeaufkommen in Rheinland-Pfalz

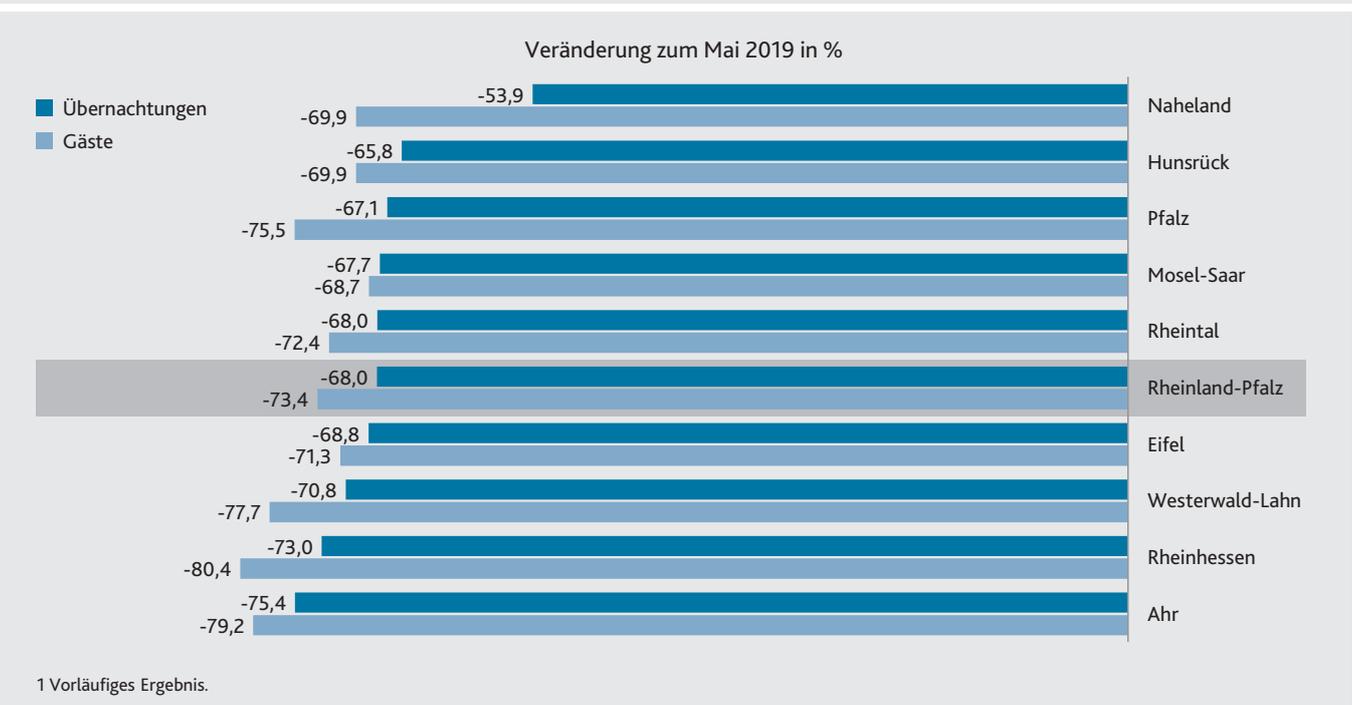
hat sich im Mai 2020 um 73 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat reduziert und erreichte damit nur noch gut ein Viertel gegenüber Mai 2019. Die Übernachtungszahlen lagen bei annähernd einem Drittel des Wertes vom Mai 2019 (-68 Prozent). Insgesamt buchten im Mai 2020 gut 266 200 Gäste rund 780 500 Übernachtungen.

Wie bereits im April waren von den Einbrüchen beim Gäste- und Übernachtungsaufkommen im Mai 2020 alle Tourismusregionen betroffen. Mit einer Spannweite der Rückgänge bei den Gästezahlen von 80 Prozent in der Region Rheinhessen bis fast 69 Prozent in der Region Mosel-Saar waren die Einschnitte für alle Regionen ähnlich hoch. Bei den Übernachtungen bewegten sich die Einbußen

zwischen 75 Prozent in der Region Ahr bis zu 54 Prozent im Naheland.

Die Betriebsschließungen in der ersten Maihälfte führten bei den Erholungs-, Ferien- und Schulungsheimen, Jugendherbergen, Hütten u.Ä. sowie Ferienzentren zu Rückgängen der Gäste- und Übernachtungszahlen zwischen 80 und 90 Prozent. Auch bei den übrigen Betriebsarten wie Privatquartieren, Hotels, Hotels garnis oder Gasthöfen bewegten sich die Einbußen bei den Übernachtungen und Gästen im sehr hohen zweistelligen Bereich. Am meisten betroffen sind Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime sowie Jugendherbergen. Auf Camping- und Reisemobilplätzen sowie in Vorsorge- und Rehabilitationskliniken fielen die negativen

### Übernachtungen und Gäste im Mai 2020<sup>1</sup> nach Tourismusregionen





Veränderungsraten gegenüber dem Mai 2019 etwas weniger stark aus.

Die Rückgänge bei den Gästezahlen aus dem In- und Ausland waren mit –69 bzw. –92 Prozent sehr hoch. Insgesamt übernachteten im Mai 2020 rund 249 100 Gäste aus dem Inland und nur 17 000 aus dem Ausland in Rheinland-Pfalz. Die Übernachtungen der Reisenden aus dem Inland bezifferten sich auf 723 000 (–62 Prozent) und die der ausländischen Gäste auf 57 500 (–89 Prozent).

In den ersten fünf Monaten des Jahres 2020 besuchten 1,43 Millionen Gäste Rheinland-Pfalz. Das waren 56 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum 2019. Die Übernachtungen

reduzierten sich um 52 Prozent auf 3,93 Millionen.

### Im Jahr 2019 rund 37 200 Neugeborene sowie 47 600 Gestorbene

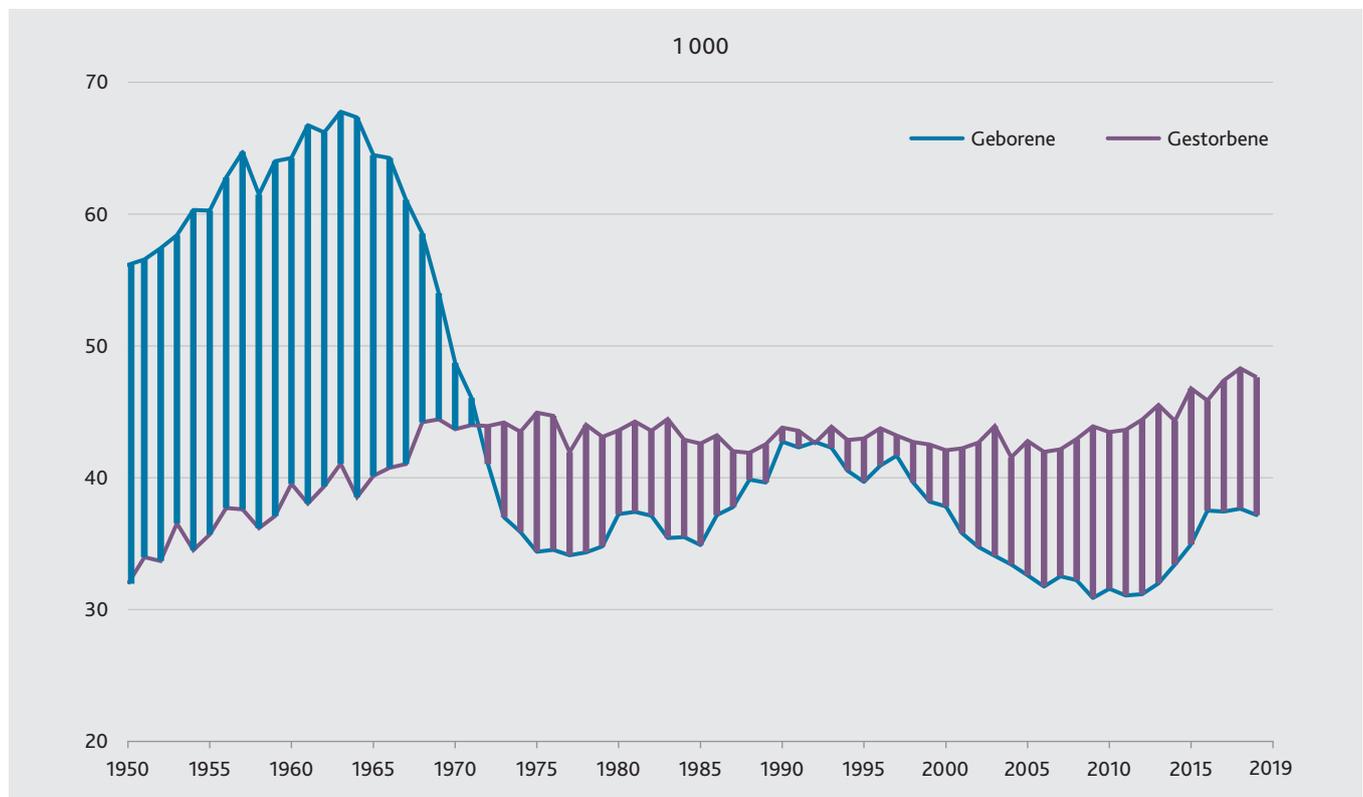
Im Jahr 2019 wurden rund 37 200 rheinland-pfälzische Kinder geboren, etwa 18 200 Mädchen und 19 000 Jungen. Die Zahl der Neugeborenen lag um 500 unter der von 2018 (–1,3 Prozent).

Landesweit starben im vergangenen Jahr rund 47 600 Menschen und damit 700 weniger als 2018 (–1,4 Prozent). Folglich überstieg die Zahl der Sterbefälle die Zahl der Geborenen um 10 400. Das Geburtendefizit verminderte sich gegenüber dem Vorjahr um etwa 200 Personen.

Im Vergleich der kreisfreien Städte wurden lediglich in Mainz und Ludwigshafen am Rhein mehr Kinder geboren als Menschen starben. In Mainz lag der Geburtenüberschuss bei 318, in Ludwigshafen bei 62 Personen. Alle übrigen kreisfreien Städte und auch die Landkreise mit Ausnahme des Landkreises Kaiserslautern (+1) wiesen ein Geburtendefizit auf.

Bezogen auf je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner starben wie bereits im Vorjahr landesweit 2,6 Personen mehr als geboren wurden. In den kreisfreien Städten fällt dieser relative Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung mit –1,3 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner erneut deutlich günstiger aus als

## Geborene und Gestorbene 1950–2019





in den Landkreisen (–3 Personen). Grund hierfür ist nicht zuletzt, dass die Wohnbevölkerung in den kreisfreien Städten im Schnitt rund sechs Jahre jünger ist. Für die Landeshauptstadt Mainz ergibt sich ein relativer Geburtenüberschuss von 1,5 Personen. Hingegen zeigen sich in der kreisfreien Stadt Pirmasens sowie im Landkreis Südwestpfalz die höchsten relativen Geburtendefizite mit –8,1 bzw. –6,5 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

### Rund zwei Prozent aller Beschäftigten erhalten Mindestlohn

Im April 2018 gab es in Rheinland-Pfalz rund 40 000 Arbeitsverhältnisse, bei denen ein Stundenlohn von 8,84 Euro – der zu diesem Zeitpunkt gültige Mindestlohn – gezahlt wurde. Auf der Basis erster Ergebnisse der Verdienststrukturerhebung 2018 entsprach dies 2,2 Prozent der rund 1,8 Millionen Beschäftigungsverhältnisse im Land.

Insgesamt waren Frauen häufiger unter den Mindestlohnempfängern als Männer. So wurden fast zwei von drei Mindestlohnjobs (62 Prozent) von Frauen ausgeübt. In rund 50 000 Arbeitsverhältnissen wurde weniger als der gesetzlich vorgeschriebene Mindestlohn gezahlt. Damit hatten 2,8 Prozent aller Beschäftigten in Rheinland-Pfalz einen Stundenverdienst unterhalb des Mindestlohnes von 8,84 Euro. Dies ist jedoch nicht zwingend auf Verstöße gegen das Mindestlohngesetz zurückzuführen, da nicht alle Regelungen des Gesetzes (z. B. bei der Altersgrenze 18 Jahre)

trennscharf in der amtlichen Statistik abgegrenzt werden können.

Im April 2018 ergab der gesetzliche Mindestlohn von 8,84 Euro je Stunde bei einer Vollzeitbeschäftigung von 40 Wochenarbeitsstunden einen Monatsverdienst von 1 532 Euro. Im Vergleich dazu lag der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst von Vollzeitbeschäftigten in Rheinland-Pfalz bei 3 665 EUR (ohne Sonderzahlungen, einschließlich Zuschläge und Überstundenvergütung). Das Mindestentgelt vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer entsprach somit 42 Prozent des mittleren Bruttomonatsverdienstes aller Vollzeitbeschäftigten in Rheinland-Pfalz. Das Land lag damit über dem Bundesdurchschnitt von 40 Prozent.

Auch innerhalb von Rheinland-Pfalz zeigen sich deutliche regionale Unterschiede bei diesem sogenannten Kaitz-Index, der das Verhältnis zwischen dem gesetzlichen Mindestlohn und dem durchschnittlichen Bruttomonatsverdienst bei Vollzeitbeschäftigung angibt: Am niedrigsten ist der Index in der Arbeitsmarkregion Mainz und Ludwigshafen mit jeweils 38 Prozent, gefolgt von den Arbeitsmarkregionen Altenkirchen (40 Prozent) sowie Landau und Gernersheim (jeweils 41 Prozent). In drei der 20 Arbeitsmarkregionen liegt der Kaitz-Index über 50 Prozent.

### 15 000 Menschen erhalten Hilfe zum Lebensunterhalt

Ende 2019 erhielten knapp 15 000 Menschen in Rheinland-Pfalz Hilfe

zum Lebensunterhalt als Leistung der Sozialhilfe nach dem SGB XII. Somit schrumpfte der Kreis der Leistungsberechtigten gegenüber dem Vorjahr um rund 1 000 Personen bzw. 6,5 Prozent. Landesweit kommen knapp 3,6 Leistungsbezieher auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner; diese Bezugsquote liegt in den kreisfreien Städten bei 4,1 und in den Landkreisen bei 3,5.

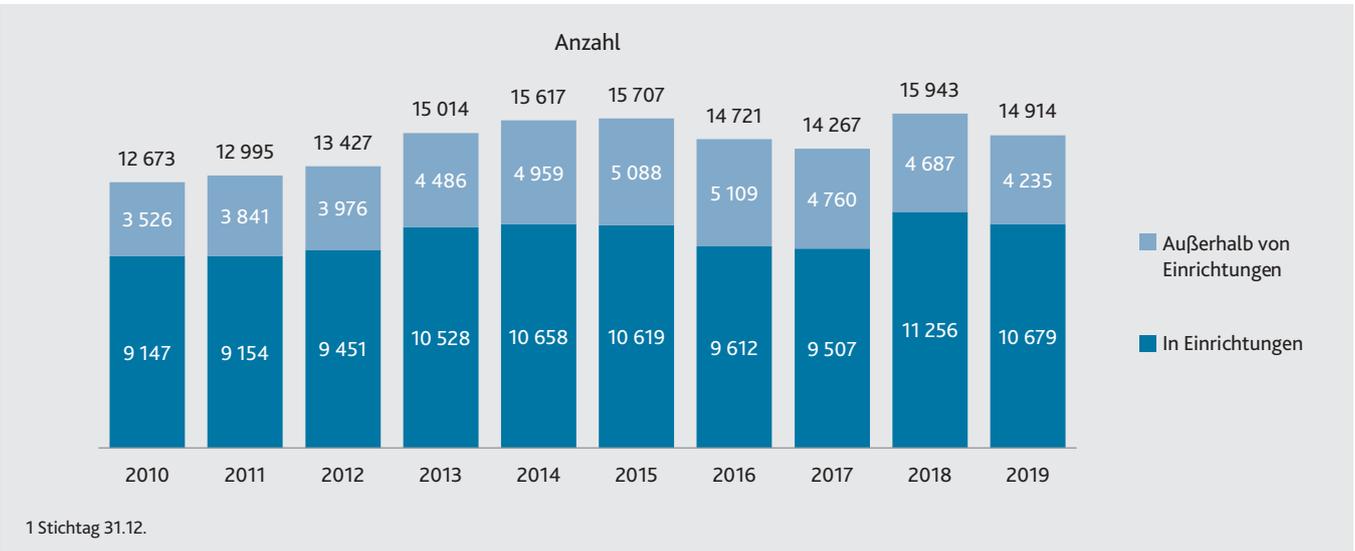
Rund 72 Prozent der Leistungsempfängerinnen und -empfänger (10 679 Personen) lebten in Einrichtungen. Gegenüber dem Vorjahr ist deren Zahl um knapp 600 Personen bzw. 5,1 Prozent gefallen. Die Zahl der Hilfebedürftigen außerhalb von Einrichtungen hat sich im Vorjahresvergleich um rund 450 Personen bzw. 9,6 Prozent ebenfalls verringert.

Das Durchschnittsalter betrug 52,7 Jahre, wobei die weiblichen Hilfebedürftigen im Schnitt etwa sieben Jahre älter waren als die männlichen (Frauen: 56,4 Jahre, Männer: 49,3 Jahre). Rund sieben Prozent aller Hilfebedürftigen (1 100 Personen) hatte Ende 2019 das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um voll erwerbsgeminderte Personen zwischen dem 15. und 18. Lebensjahr, die keinen gesetzlichen Anspruch auf Grundsicherung haben, sowie um Kinder unter 15 Jahren, die nicht bei ihren Eltern leben bzw. deren Eltern voll erwerbsgemindert sind.

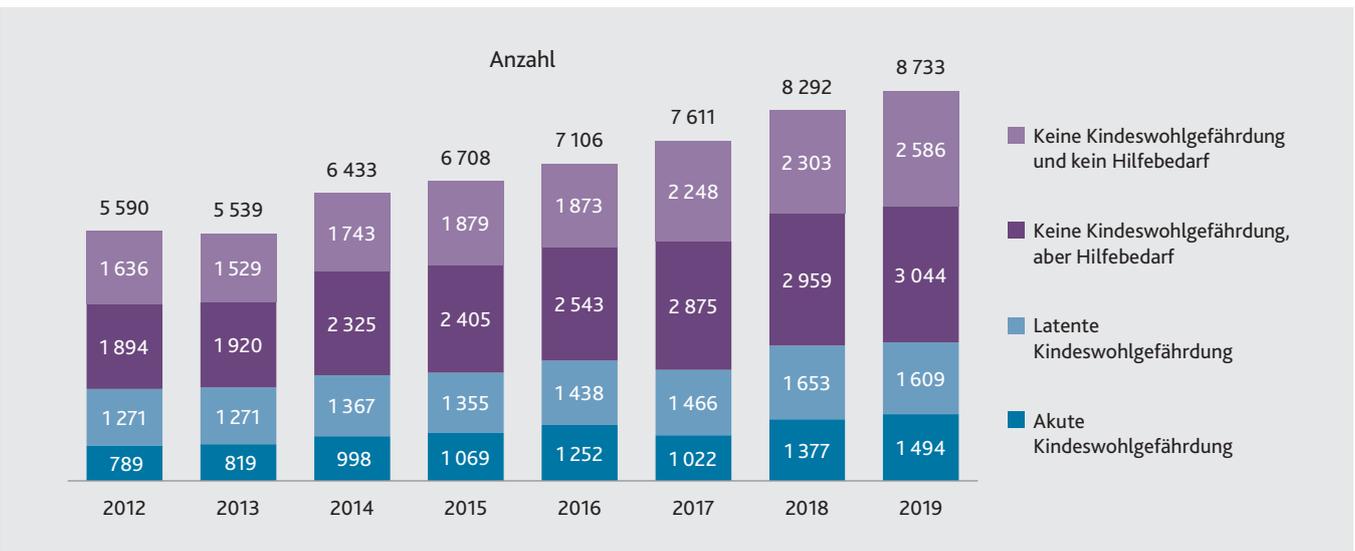
Hilfe zum Lebensunterhalt erhalten Personen, für die kein Vorrang anderer Grundsicherungsleistungen besteht



### Empfänger/-innen von Hilfe zum Lebensunterhalt<sup>1</sup> 2010–2019



### Verfahren zur Einschätzung der Gefährdung des Kindeswohls 2012–2019 nach Ergebnis des Verfahrens



und umfasst im Wesentlichen befristet Erwerbsunfähige, Vorruhestandler mit niedriger Rente, längerfristig Erkrankte, aber auch Menschen mit Behinderungen und pflegebedürftige Personen, die in Einrichtungen leben und die Hilfe zum Lebensunterhalt als Taschengeld erhalten.

#### Rund 8 700 Verdachtsfälle wegen Gefährdung des Kindeswohls – 70 Prozent mit konkretem Handlungsbedarf

Im Jahr 2019 haben die rheinland-pfälzischen Jugendämter 8 733 Einschätzungen zur Kindeswohlgefährdung infolge gewichtiger Ver-

dachtsmeldungen abgeschlossen. Dies entspricht einem Anstieg um 441 Verfahren bzw. 5,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Knapp 30 Prozent der angestoßenen Gefährdungseinschätzungen wurden ohne weitere Maßnahmen beendet. Für 70 Prozent (6 147 Fälle) ergab



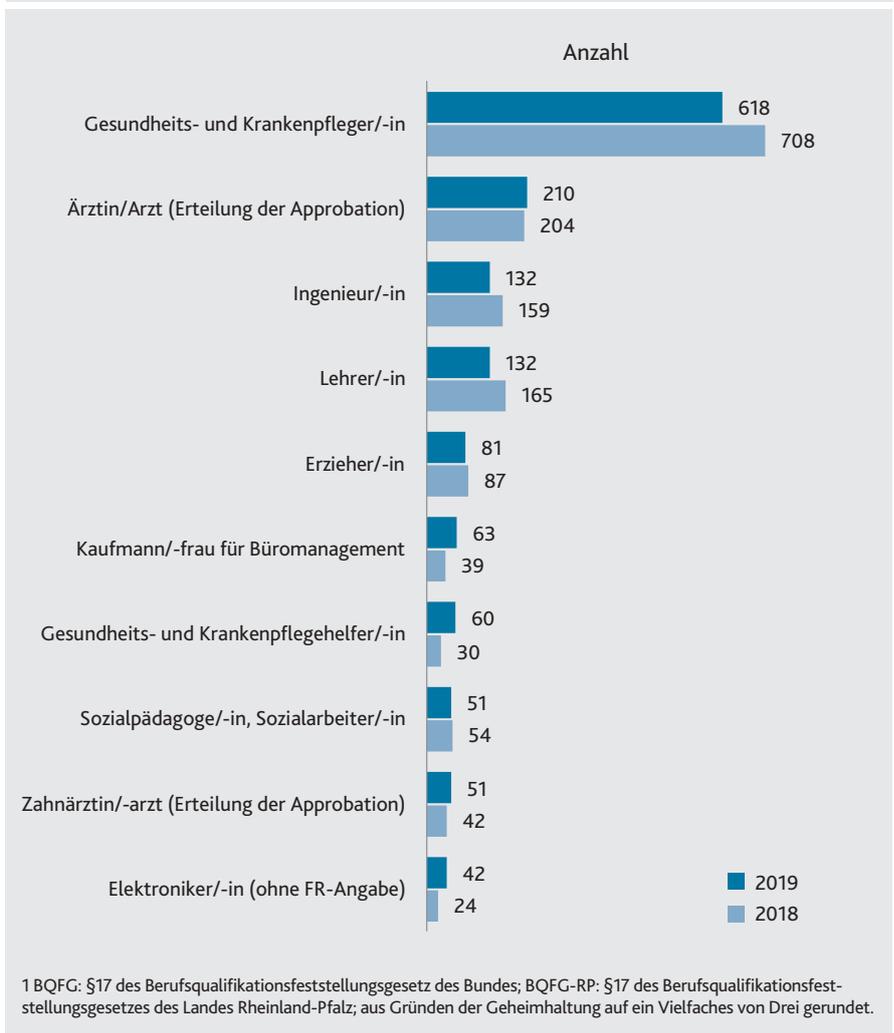
sich ein weiterer Handlungsbedarf; dies waren 2,6 Prozent mehr Fälle als im Vorjahr.

In 3 100 Fällen lag eine akute oder latente Gefährdung vor (+2,4 Prozent gegenüber 2018). Dabei stellten die zuständigen Fachkräfte bei 17 Prozent aller Verdachtsfälle eine akute Kindeswohlgefährdung fest. Weitere 18 Prozent wurden als latente Kindeswohlgefährdung eingestuft. Hier konnte die Frage, ob gegenwärtig tatsächlich eine Gefahr besteht, nicht eindeutig beantwortet, eine Gefährdung jedoch nicht ausgeschlossen werden. Bei rund einem Drittel der Verfahren (35 Prozent) kamen die Fachkräfte zu dem Ergebnis, dass – wenngleich keine Gefährdung der Kinder festgestellt wurde – zumindest weiterer Unterstützungsbedarf notwendig war.

In sechs von zehn Fällen (57 Prozent), bei denen eine akute oder latente Kindeswohlgefährdung festgestellt wurde, gab es Anzeichen für Vernachlässigung. Anhaltspunkte für psychische bzw. körperliche Misshandlungen konnten bei 38 bzw. 28 Prozent der Fälle von akuter oder latenter Kindeswohlgefährdung nachgewiesen werden. In fünf Prozent der Fälle wurden Anzeichen für sexuelle Gewalt festgestellt. Zu beachten ist, dass bei der Meldung zur Art der Kindeswohlgefährdung im Rahmen der amtlichen Statistik Mehrfachnennungen möglich sind.

Mit 29 Prozent wurden die relativ meisten Verfahren auf Initiative von Polizei, Gericht oder Staatsanwalt-

### Anträge nach BQFG-Bund und BQFG-RP 2018 und 2019 nach den zehn häufigsten Referenzberufen<sup>1</sup>



schaft in die Wege geleitet. Danach folgten Verdachtsmeldungen von Bekannten oder Nachbarn sowie anonyme Meldungen mit Anteilswerten von elf Prozent bzw. zehn Prozent; neun Prozent der Ermittlungen wurden von Schulen angestoßen.

Mädchen und Jungen waren nahezu gleichstark von Einschätzungen zur Kindeswohlgefährdung betroffen. In zwei Dritteln der untersuchten Fälle (64 Prozent) waren die Kinder der neun Jahre oder jünger; nahezu

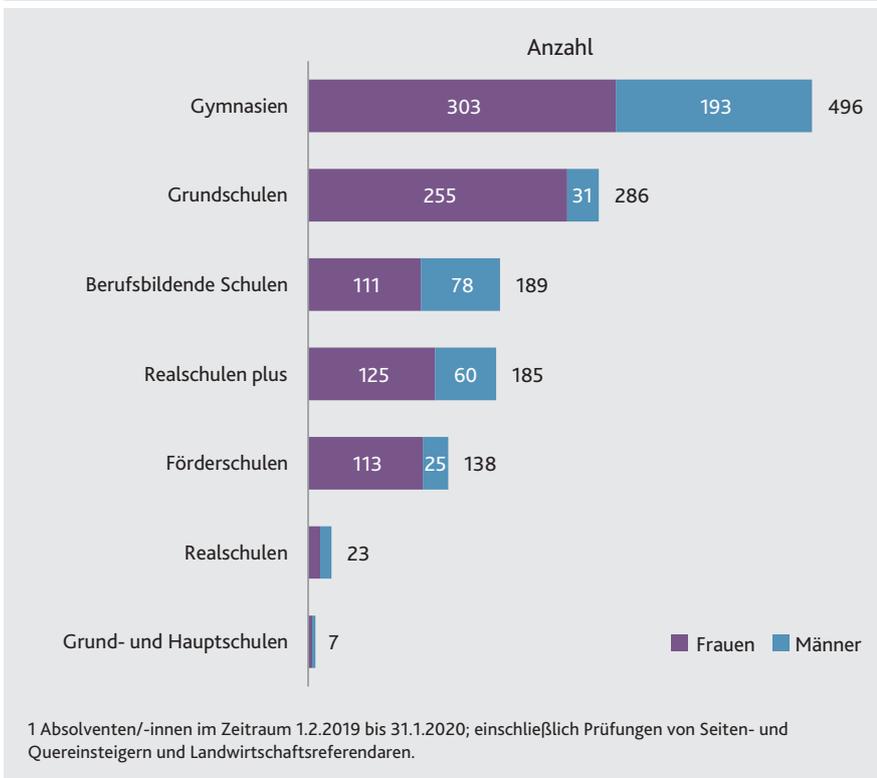
jedes vierte Kind (23 Prozent) hatte das dritte Lebensjahr noch nicht vollendet.

### Anträge auf Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen leicht rückläufig

Im Jahr 2019 bearbeiteten die Anerkennungsstellen in Rheinland-Pfalz im Rahmen des Berufsqualifikationsfeststellungsgesetzes (BQFG) rund 2 100 Anträge auf die Anerkennung einer ausländischen Berufsqualifika-



### Bestandene pädagogische Prüfungen<sup>1</sup> 2019 nach Lehramt und Geschlecht



tion. Das waren etwa 50 Anträge bzw. 2,5 Prozent weniger als im Vorjahr.

Das Feststellungsverfahren bietet die Möglichkeit, die Berufsabschlüsse qualifizierter ausländischer Arbeitskräfte in Deutschland bzw. Rheinland-Pfalz anzuerkennen. Davon profitiert insbesondere der Bereich der Gesundheitsversorgung, der im Rahmen der Corona-Krise nochmals an Bedeutung gewonnen hat: Im Jahr 2019 wurden knapp 620 Ausbildungsabschlüsse zur Gesundheits- und Krankenpflege und rund 210 Approbationen zur Ausübung des Arztberufs in den Anerkennungsstellen in Rheinland-Pfalz bearbeitet.

Gegenüber dem Vorjahr sank allerdings die Zahl der Anerkennungsan-

träge zur Ausübung der Gesundheits- und Krankenpflege (-13 Prozent). Ein Grund für die Abnahme ist, dass im Rahmen des von der Bundesagentur für Arbeit und der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit geförderten Projekts „Triple Win“ deutlich weniger Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger aus den Philippinen (-159 Anträge), Bosnien-Herzegowina (-27) und Serbien (-9) gewonnen werden konnten als im Jahr zuvor. Ziel des Projekts ist es, Pflegefachkräfte aus Ländern mit vielen jungen Pflegeabsolventinnen und -absolventen zu rekrutieren.

Das 2012 in Kraft getretene BQFG, auch „Anerkennungsgesetz“ genannt, ist ein Gesetz zur Feststellung und

Anerkennung von beruflichen Qualifikationen und Abschlüssen, die im Ausland erworben wurden. Ziel ist es, die Sicherung des Fachkräftebedarfs in Deutschland zu unterstützen und eine gesellschaftliche, berufliche und arbeitsmarktorientierte Integration von Migrantinnen und Migranten zu fördern. Das Anerkennungsgesetz bezieht sich im Wesentlichen auf mehr als 600 bundesrechtlich geregelte Berufe. Dazu zählen insbesondere alle Ausbildungsberufe des dualen Berufsbildungssystems und reglementierte akademische Berufe (z. B. Ärztinnen und Ärzte). Zudem wird seit Oktober 2013 im Rahmen des Landesgesetzes (BQFG-RP) die Gleichwertigkeit ausländischer Berufsqualifikationen mit landesrechtlich reglementierten Berufen individuell überprüft. Beispielsweise fällt hierunter die berufliche Ausübung des Lehramts an rheinland-pfälzischen Schulen.

### Rheinland-pfälzische Lehrerinnen und Lehrer werden jünger

Im Schuljahr 2019/20 waren rund 40 000 Lehrkräfte an den rheinland-pfälzischen Schulen hauptamtlich beschäftigt. Der Anteil der über 54-Jährigen lag bei 22 Prozent. Das waren in dieser Altersgruppe knapp 2 000 Lehrkräfte weniger als fünf Jahre zuvor (-18 Prozent). Im Schuljahr 2014/15 lag ihr Anteil noch bei 27 Prozent.

Der Eintritt in den Ruhestand ist nicht der einzige und auch nicht der häufigste Grund für den Abgang einer Lehrkraft. So verließen 2019 rund

50 Prozent der abgehenden Lehrerinnen und Lehrer eine Schule aufgrund einer Versetzung, Abordnung oder Entlassung aus dem Schuldienst, weitere sechs Prozent wegen Beurlaubung oder Auslandsschuldienst. In den Ruhestand gingen hingegen nur 40 Prozent. Knapp drei Prozent schieden wegen Dienstunfähigkeit oder Tod aus.

Demgegenüber steht der Lehrernachwuchs, dessen Ausbildung in zwei aufeinander aufbauenden Phasen gegliedert wird. In der ersten Phase erwirbt der Lehrernachwuchs an einer wissenschaftlichen Hochschule sowohl den Bachelor als auch den Master of Education. Der Umfang

des Studiums variiert dabei in Abhängigkeit von der Schulart: Während für das Lehramt an Grundschulen ein insgesamt vierjähriges Bachelor- und Masterstudium vorgesehen ist, soll das Studium des Lehramts an Gymnasien oder berufsbildenden Schulen in fünf Jahren absolviert werden. In Rheinland-Pfalz schlossen im Wintersemester 2018/2019 rund 900 Studierende ein lehramtsbezogenes Masterstudium erfolgreich ab, darunter mehr als die Hälfte für das Lehramt an Gymnasien.

Auf das akademische Studium folgt der Vorbereitungsdienst, der sowohl in Ausbildungsschulen als auch an staatlichen Studienseminaren absol-

viert wird. Der Vorbereitungsdienst verknüpft das pädagogische, fachdidaktische und fachliche Wissen mit der Berufs- und Unterrichtspraxis. Die zweite Ausbildungsphase wird mit der Zweiten Staatsprüfung abgeschlossen, die 2019 rund 1 300 angehende Lehrkräfte bestanden haben. Die meisten Absolventinnen und Absolventen haben ihren Abschluss im Lehramt an Gymnasien erworben (37 Prozent), gefolgt von Grundschulen (22 Prozent) und berufsbildenden Schulen (14 Prozent).

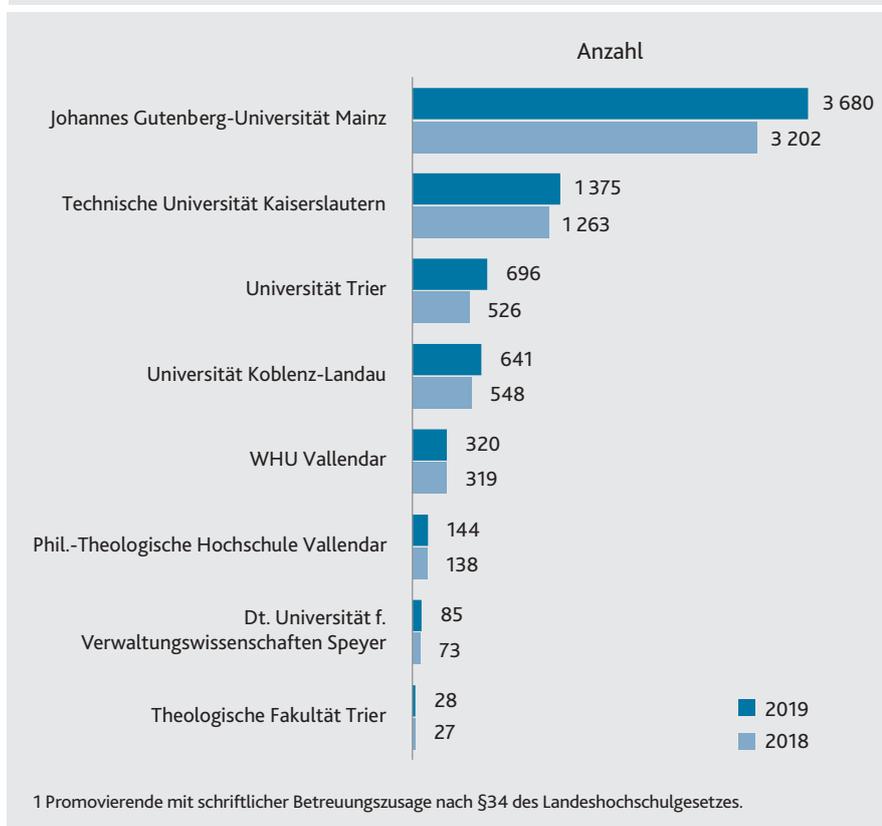
Der Lehrernachwuchs blieb auch 2019 eine weibliche Domäne: Etwa 70 Prozent der Absolventinnen und Absolventen des Studienseminars waren Frauen. Besonders hoch war der Anteil der Absolventinnen der Zweiten Staatsprüfung für das Lehramt an Grundschulen (89 Prozent) und an Förderschulen (82 Prozent). In keiner Schulart waren mehr männliche als weibliche Nachwuchskräfte.

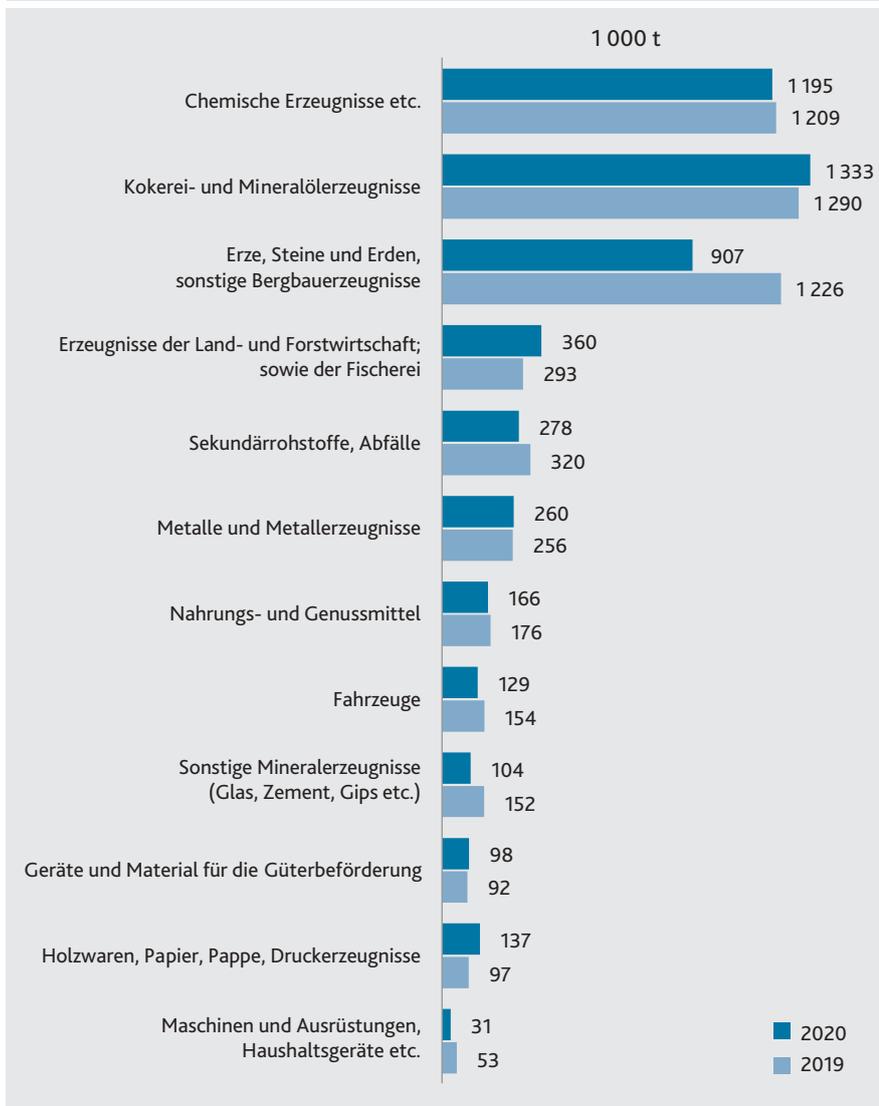
### Rund 7 000 Doktorandinnen und Doktoranden

In Rheinland-Pfalz arbeiteten 2019 rund 7 000 Akademikerinnen und Akademiker an ihrer Doktorarbeit, das waren knapp 900 Doktorandinnen und Doktoranden bzw. 14 Prozent mehr als im Vorjahr. Mit 3 700 Personen betreute die Johannes Gutenberg-Universität Mainz mehr als die Hälfte der rheinland-pfälzischen Promovierenden.

Die meisten Akademikerinnen und Akademiker meldeten ihre Promotion in der Fächergruppe „Mathematik,

### Promovierende<sup>1</sup> 2018 und 2019 nach Hochschulen



**Güterumschlag von Januar bis März 2019 und 2020 nach Güterabteilungen**

Naturwissenschaften" (2 400) an, gefolgt von „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften" (1 600) sowie „Geisteswissenschaften" (1 100). Am häufigsten wurde in der Chemie, Biologie und Medizin promoviert. Obwohl der Frauen- (48 Prozent) und Männeranteil (52 Prozent) unter den Promovierenden weitestgehend ausgewogen war, bestanden nach wie vor deutliche Geschlechterunterschiede in einzelnen Promo-

tionsfächern: Beispielsweise lag der Frauenanteil in der Psychologie bei 70 Prozent, während in der Informatik nur 17 Prozent der Promovierenden weiblich waren.

Die Rahmenbedingungen für Doktorandinnen und Doktoranden sind häufig sehr unterschiedlich. Beispielsweise haben nicht alle Akademikerinnen und Akademiker die Möglichkeit, eine Doktorarbeit im Rahmen einer

Anstellung an einer Hochschule zu erstellen: Nur 37 Prozent der Promovierenden waren 2019 an einer Hochschule beschäftigt. Dabei bestanden deutliche Unterschiede zwischen den Fachbereichen. Während in der Mathematik sowie den Ingenieur-, Natur- und Sportwissenschaften rund die Hälfte der Doktorandinnen und Doktoranden ein Beschäftigungsverhältnis an der Hochschule hatten, waren es in der Medizin und den Gesundheitswissenschaften (zehn Prozent), der Kunst (18 Prozent) und den Geisteswissenschaften (22 Prozent) deutlich weniger.

Im Rahmen der Promotion wird der akademische Grad eines Dokortitels in einer bestimmten Fächergruppe verliehen. Durch den Nachweis besonderer wissenschaftlicher Fähigkeiten gilt der Titel in Deutschland als höchster akademischer Grad. Die Promotion wird über eine Monografie oder kumulativ über mehrere wissenschaftliche Publikationen sowie eine Prüfung (Rigorosum) oder eine mündliche Verteidigung der Arbeit (Disputation) abgeschlossen. Voraussetzung für die Anmeldung als Doktorandin bzw. Doktorand ist in der Regel ein abgeschlossenes Masterstudium, das Staatsexamen oder ein universitäres Magister- bzw. Diplomstudium.

### Güterumschlag in Binnenhäfen leicht rückläufig

Im ersten Quartal 2020 wurden in den rheinland-pfälzischen Häfen weniger Güter umgeschlagen als im



ersten Quartal 2019. Die Schiffs- bzw. Frachtführer meldeten für die Monate Januar bis März 2020 einen Güterumschlag von rund 5,7 Millionen Tonnen. Dies waren 164 000 Tonnen bzw. 2,8 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum des Jahres 2019.

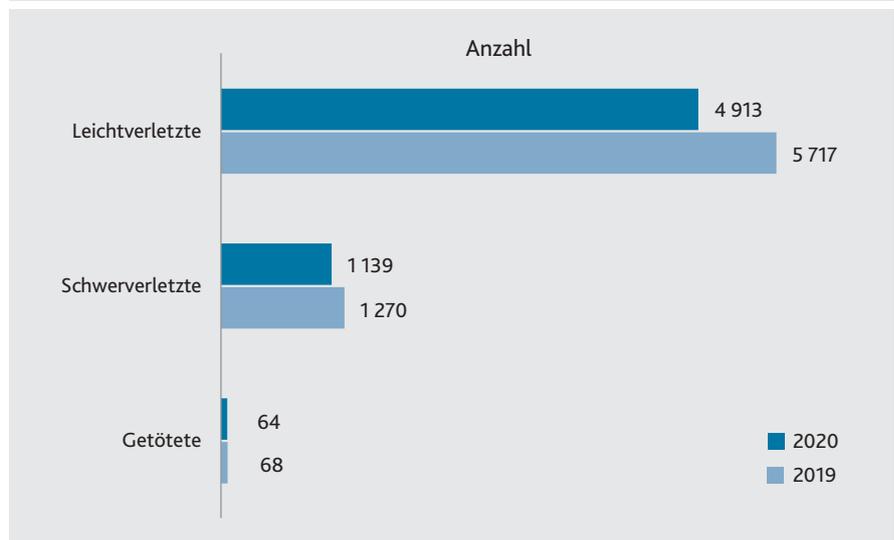
Der Versand ging um 2,8 Prozent auf 2,47 Millionen Tonnen zurück. Der Empfang hatte einen Rückgang um 2,9 Prozent auf 3,19 Millionen Tonnen zu verzeichnen.

Die höchste Umschlagmenge entfiel mit 1,33 Millionen Tonnen (+3,3 Prozent) auf die Abteilung „Kokerei- und Mineralölerzeugnisse“. An zweiter Stelle folgt die Güterabteilung „Chemische Erzeugnisse“ mit einem Umschlag von 1,19 Millionen Tonnen (-1,2 Prozent). Danach folgt die Güterabteilung „Erze, Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse“, die mit einem Umschlag von 907 000 Tonnen den größten Rückgang (-26 Prozent) zu verzeichnen hat.

In Ludwigshafen am Rhein, dem größten Binnenhafen des Landes, wurden 1,9 Prozent mehr Güter umgeschlagen als im Vorjahreszeitraum. Im zweitgrößten Hafen Mainz ging der Umschlag um 4,7 Prozent zurück.

Inwieweit die wirtschaftlichen Entwicklungen auch in der Binnenschifffahrt durch die Corona-Krise beeinflusst wurden, dürfte sich verstärkt erst in den kommenden Quartalsergebnissen zeigen.

### Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis Mai 2019 und 2020



### Weniger Verkehrsunfälle, aber mehr Verkehrstote im Mai

Obwohl die Zahl der Straßenverkehrsunfälle im Vergleich zum Vorjahresmonat deutlich zurückging, verloren im Mai 2020 auf rheinland-pfälzischen Straßen 17 Menschen ihr Leben. Dies waren sieben Todesopfer mehr als im Mai 2019.

Insgesamt meldete die Polizei von Januar bis Mai 49 000 Verkehrsunfälle, 16 Prozent weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Dabei verloren insgesamt 64 Menschen ihr Leben, vier weniger als in den ersten fünf Monaten des Vorjahres. Die Zahl der Schwerverletzten sank gegenüber dem Vorjahreszeitraum um zehn Prozent auf 1 139, die Zahl der Leichtverletzten um 14 Prozent auf 4 913. Die Polizei registrierte 44 254 Unfälle, bei denen nur Sachschäden entstanden. Im Vergleich zu 2019 ist dies ein Rückgang um 16 Prozent.

Der deutliche Rückgang der Verkehrsunfallzahlen dürfte darauf zurückzuführen sein, dass sich aufgrund der durch die Corona-Krise erfolgten Einschränkungen die Zahl der Verkehrsbewegungen auf den Straßen verringert hat.

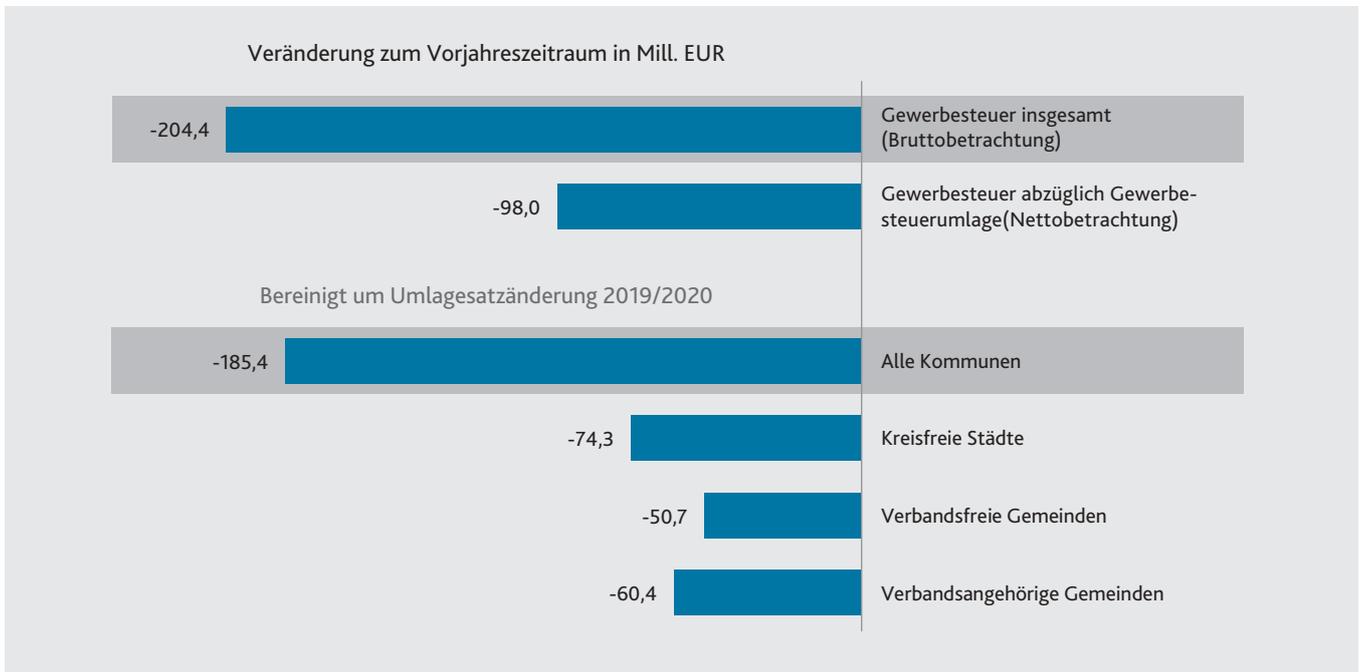
### Gewerbesteuereinnahmen brechen im ersten Halbjahr um 18 Prozent ein

Die rheinland-pfälzischen Kommunen nahmen im ersten Halbjahr 2020 rund 946 Millionen Euro an Gewerbesteuern ein (Bruttobetrag). Im Vergleich zum ersten Halbjahr 2019 sanken die Einnahmen um 204 Millionen Euro bzw. 18 Prozent. Ursächlich dürfte vor allem der Konjunkturinbruch sein, der durch die Einschränkungen infolge der Corona-Pandemie verursacht wurde.

Einen Teil der Gewerbesteuern – die sogenannte Gewerbesteuerumlage –



## Gewerbesteuereinnahmen der Kommunen im 1. Halbjahr 2020



müssen die Kommunen an das Land und den Bund abführen. Nach Abzug dieser Umlage verblieben den rheinland-pfälzischen Kommunen für das erste Halbjahr 2020 rund 860 Millionen Euro (Nettobetrag). Das waren 98 Millionen Euro bzw. zehn Prozent weniger als im ersten Halbjahr 2019. Es ist aber zu beachten, dass diese Einbuße durch zwei gegenläufige Effekte zustande kommt: Einerseits sanken die Gewerbesteuereinnahmen durch einen coronabedingten Einbruch der Konjunktur. Andererseits verringerte sich durch eine bereits in 2001 beschlossene Gesetzesänderung ab 2020 planmäßig der Umlagesatz für die Gewerbesteuer beträchtlich, wodurch die Kommunen weniger an Land und Bund abführen müssen.

Um das Jahr 2020 mit 2019 vergleichen zu können, wurde der Effekt der Senkung des Umlagesatzes herausgerechnet. Nach dieser Berechnung ergibt sich für die rheinland-pfälzischen Kommunen für das erste Halbjahr 2020 ein Rückgang der Nettoeinnahmen aus der Gewerbesteuer um 185 Millionen Euro bzw. 18 Prozent.

Bereinigt um die Reduzierung des Umlagesatzes sanken die Gewerbesteuereinnahmen in den kreisfreien Städten netto um 19 Prozent (auf 310 Millionen Euro). Bei den verbandsfreien Gemeinden gingen die Einnahmen ebenfalls um 19 Prozent zurück (auf 213 Millionen Euro). Die verbandsangehörigen Gemeinden mussten ein Minus von 15 Prozent hinnehmen (336 Millionen Euro).

Für mehr als 1 300 (57 Prozent) der rund 2 300 Städte und Gemeinden in Rheinland-Pfalz errechneten die Statistiker einen Rückgang der Einnahmen.

Eine längerfristige Betrachtung zeigt, dass die Einnahmen aus der Gewerbesteuer von Jahr zu Jahr stark schwanken können: Im Jahr der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2009 brachen die Gewerbesteuereinnahmen in Rheinland-Pfalz um fast ein Viertel ein. Nach dem Platzen der Internetblase und der anschließenden Wirtschaftskrise sanken die Einnahmen im Jahr 2001 um 21 Prozent. Andererseits führen Konjunkturaufschwünge wie beispielsweise 2004 zu deutlich höheren Gewerbesteuereinnahmen; damals stiegen die Einnahmen um 37 Prozent.